

PRESSESPIEGEL

„VERHALTENSSÜCHTE AUF DEM VORMARSCH -

Immer mehr junge Menschen leiden an Spiel- und Internetsucht“

Linz, am 2. März 2022

pro mente | **oö**

PRINT



Internetsüchtige werden immer jünger

Kronen Zeitung/OOE Morgen | Seite 30 | 3. März 2022
Auflage: 118.289 | Reichweite: 287.000

pro mente OÖ

➤ Grenzen zwischen Online-Gaming und Glücksspiel verschwimmen ➤ Betroffene seit

Corona verdoppelt

Internetsüchtige werden immer jünger

Foto: Christian Forcher



Bereits vor der Corona-Pandemie war der Trend erkennbar, dass immer mehr Jugendliche unter Spiel- und Internetsucht leiden. Vor allem im ersten und zweiten Lockdown hat sich die Situation verschlechtert, einige sind völlig abgestürzt. Experten gehen davon aus, dass sich die Zahl der Betroffenen verdoppelt hat.

„Erst vor kurzem ist eine Familie zu mir gekommen, wo der Sohn mehr als 2000 Euro für Internetspiele von der Kreditkarte der Eltern abgebucht hatte. Keiner wusste davon, man ist erst draufgekommen, als die Karte gesperrt wurde“, schildert Karlheinz Staudinger, Psychotherapeut in der Ambulanz für Spielsucht. Es ist nur eines von vielen aktuel-

Die meisten Jugendlichen verbringen immer mehr Zeit am Handy oder Computer – oft wird es zum Problem.

len Beispielen. Die Corona-Pandemie hat den Trend, dass Internetsüchtige immer jünger werden, verstärkt.

„Gerade in der Pandemie häufen sich die Anfragen von Eltern, die ihre Kinder nicht mehr von Computer oder Handy wegbekommen. Vor fünf Jahren hatten wir noch keine elfjährigen Kinder bei uns in Behandlung, mittlerweile ist das aber ganz normal“, weiß auch Primar Kurosch Yazdi, Leiter der Ambulanz für Spielsucht und Vorstandsvorsitzender von pro mente OÖ.



Foto: Alexander Schwarzl

Wir sehen, dass sich in der Pandemie die Nutzung von digitalen Anwendungen massiv verstärkt hat. Das bietet Chancen, birgt aber auch zahlreiche Risiken.

LH-Stellvertreterin Christine Haberlander



Foto: Markus Wenzel

Bei einer Sucht geht es nicht darum, wie viel Zeit ich dafür aufwende. Sondern: Ist dadurch ein beruflicher oder sozialer Schaden erkennbar?

Kurosch Yazdi, Ambulanz für Spielsucht

Das große Problem ist, dass die Grenzen zwischen Online-Gaming und Glücksspiel mehr verschwimmen. „Vor allem junge Männer fühlen sich von Onlinespielen angezogen“, wissen die Experten. Und diese Einschätzung wird durch eine aktuelle IMAS-Umfrage unterstützt. „35 Prozent, also gut ein Drittel der Österreicher ab 16 Jahren, haben bereits regelmäßig um Geld gespielt. Zum Beispiel im Casino, bei Spielautomaten, Lotto, Brieflose oder auf Sportergebnisse gewettet“, sagt IMAS-Meinungsforscher Paul Eiselsberg. Die Krise hat das Spielverhalten bei mehr als einem Viertel der regelmäßigen Spieler verändert.

Süchtige verlassen tagelang Wohnung nicht

Erschreckende Studien kommen aus Südostasien. In Südkorea leiden demnach 20 Prozent der 14- bis 18-Jährigen an einer krankhaften Internetsucht. Auch aus China gibt es extreme Beispiele, wo Kinder teilweise 48 Stunden durchspielen, tagelang das Haus nicht verlassen. Ob uns das in Oberösterreich auch erwartet? „Fakt ist, dass es in Asien ganz eine andere Nähe zur Technik gibt. Aber ein Aufschwung ist bei uns erkennbar“, so Yazdi. PZ

ooe@kronenzeitung.at



städtischem Aktionsplan gearbeitet ➔ Finalisiert wurde er nach Bund-Veto nicht **Mithilfe bei Suchtstrategie an**

➔ Gesundheitsressort hatte bis 2021 an **Linz bietet Land**

Die Corona-Isolation war für Kinder und Jugendliche auch in Linz nicht förderlich, einige flohen in die Sucht. Grund genug bei FP-Gesundheitsstadtrat Michael Raml nachzufragen, was aus der vor drei Jahren groß angekündigten Suchtstrategie geworden ist. Vorweg: nichts – bietet man dem Land aber seine Mitarbeit an.

Der städtische Aktionsplan für Drogen – eine fürwahr unendliche Geschichte...

Nachdem 2019 im Gemeinderat auf VP-Antrag die Ausarbeitung eines solchen beschlossen wurde, präsentierten SP-Stadtvize und Sozialreferentin Karin Hörzing und FP-Gesundheitsreferent Michael Raml wenig später einen mehrstufigen Strategieplan, der in Zusammenarbeit mit dem Institut für Suchtprävention abgearbeitet werden sollte. Doch wirklich Greifbares war selbst nach zwei Jahren nicht dabei rausgekommen. Raml hatte schließlich versprochen, bis Anfang ver-



gangenen Sommers ein Maßnahmenpaket präsentieren zu wollen. Doch da machte ihm dann – wie berichtet – der Bund einen Strich durch die Rechnung – indem man eine in Auftrag gegebene Schülerumfrage stoppte, weil laut Bildungsministerium diese in keinem Zusammenhang zum Schulbetrieb gestanden wäre und



Foto: LANDOO/KatharinaHaider

Die Suchtproblematik ist während der Pandemie auch in Linz schlimmer geworden.

man auch datenschutzrechtliche Bedenken hegte. Kurzum: Die Strategie fehlt weiter, weil mit dem Ende der

vergangenen Amtsperiode auch alle bis dahin nicht abgeschlossenen Anträge nicht weiterverfolgt wurden. Doch

der Freiheitliche will gerade jetzt, da die Suchtproblematik bei Jugendlichen wesentlich schlimmer gewor-

den ist, etwas tun: „Schon 2019 hatte ich gemeint, dass eine Linzer Insellösung nur wenig Sinn machen würde, weil Suchtkrankheiten schließlich nicht an der Stadtgrenze enden. Aufgrund des Beschlusses haben wir aber dennoch zusammen mit dem Institut für Suchtprävention gute Vorarbeit bis zum Vorjahr geleistet, ehe die Umfrage gestoppt wurde.“ Letztere hatte wiederum LH-Vize Christine Haberlander (VP) im Herbst im Bezug auf einen oberösterreichweiten Aktionsplan gegen Drogen angekündigt, Jugendliche sollten zum altersspezifischen Suchtverhalten befragt werden.

„Wir haben uns intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt, ich würde Haberlander gerne die Mitarbeit des Linzer Gesundheitsressorts anbieten“, so Raml. MR



Internet: Schon Volksschulkinder sind süchtig

OÖNachrichten/Gesamt | Seite 21 | 3. März 2022
Auflage: 122.571 | Reichweite: 395.000
Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben.
pro mente OÖ

Internet: Schon Volksschulkinder sind süchtig

„Verfügbarkeit macht die Sucht.“ Mit dieser Formel umschreibt Primar Kurosch Yazdi vom Neuromed Campus Linz ein brennendes Problem: Die Zahl der Internetsüchtigen hat sich bei den 14- bis 18-Jährigen in Deutschland während der Pandemie auf fast 8 Prozent verdoppelt, Experten vermuten in Österreich ähnliche Zahlen. Südkorea, das uns in der technischen Entwicklung voraus ist, kämpft mit 20 Prozent Internetsüchtigen in dieser Altersgruppe.

Die Pro-mente-Spielsucht-Ambulanz im Neuromed Campus bekommt so viele Anfragen wie nie zuvor – und befasst sich neuerdings bereits mit Neunjährigen. Bei den Betroffenen ist der Bildschirmkonsum so extrem, dass sie nicht mehr in die Schule gehen oder arbeiten können.

Im Linzer Ursulinenhof findet heute die Tagung „Sucht hat viele Gesichter“ statt. Das Land OÖ investiert laut Landesrätin Christine Haberlander in Aufklärung, Information und Prävention. (dh)



Internetsucht betrifft bereits Kinder:
Tag und Nacht online. (Colourbox)

Immer jüngere Internetsüchtige

Corona hat einen schon zuvor gestarteten Trend verstärkt – Ursache: Verfügbarkeit



V. l.: Psychotherapeut Karlheinz Staudinger, Imas-Forscher Paul Eiselsberg, LH-Stv. Christine Haberlander, Sucht-Experte Kurosch Yazdi

Foto: teamfotokerschi

LINZ – Von 3,9 auf 7,8 Prozent verdoppelt hat sich die Zahl der Internetsüchtigen in Deutschland, ähnlich dürfte es auch in Österreich sein, sagt Sucht-Experte Kurosch Yazdi, Vorstandsvorsitzender von pro mente OÖ. Das Erschreckende daran sei, dass die Betroffenen immer jünger werden. Mittlerweile gebe es

hierzulande schon Elfjährige, die als spiel- oder internet-süchtig bezeichnet werden können. Das heißt, sie verbringen viele Stunden damit zu und sind dadurch auch nicht mehr in der Lage, in die Schule zu gehen. „Corona hat den Trend, der schon davor da war, nur verstärkt“, so Yazdi: „Eine Ursache ist die leichte Verfügbarkeit, eine andere, dass in Computerspiele immer häufiger Elemente von einem Glückspiel – z. B. setze Geld ein für eine Schatztruhe, deren Inhalt dir vielleicht beim Spiel weiter-

helfen kann – eingebaut werden. Bei uns melden sich Eltern, die von ihren Kindern beklaut werden, weil sie das Geld für die Spiel- oder Internetsucht benötigen“, schildert Yazdi. Die Lockdowns hätten zudem die Kaufsucht, durch Bestellungen im Internet, verstärkt.

Therapie extrem schwierig

Erkenntnisse aus Ländern, die technikaffiner sind als Österreich, wie Südkorea oder Japan, würden nichts Gutes verheißen. Dort seien schon 20 Prozent der 14- bis 18-Jährigen internetsüchtig. Und es zeige sich, dass die Therapie extrem schwierig sei, denn eine Internet-Abstinenz wie etwa bei Alkohol sei auf Dauer nicht möglich. Etwa ein Drittel der Betroffenen schafften den Ausstieg aus der Sucht, ein Drittel werde gelegentlich rückfällig und das letzte Drittel ist praktisch nicht therapierbar. 35 Prozent der Österreicher ab 16 Jahren hätten laut

Imas-Umfrage schon einmal regelmäßig um Geld gespielt, rund ein Fünftel davon online. Das seien vor allem die 16- bis 34-Jährigen.

Breite Palette zur Suchtprävention

Damit es gar nicht zu einem problematischen Suchtverhalten kommt, setzt das Land OÖ schon in Krabbelstuben und Kindergärten mit der Stärkung des Selbstwerts der Kleinen an, sagt Bildungslandesrätin LH-Stv. Christine Haberlander. Auch Eltern werden einbezogen und ihnen praktische Tipps zur Medienerziehung gegeben. Weil Bilder auf Instagram und Co. viel auslösen können, wurde etwa der Workshop für die Jugendarbeit „#ME Körper, Gefühle und Digitale Medien“ entwickelt, der Körperideale und die damit verbundene Gefühlswelt beleuchtet. Lehrlingsausbilder bekommen beim Seminar „Spielen, Zocken, Kaufen“ Einblick in die genannten Suchtwelten. em



Immer jüngere Internetsüchtige
Oberösterreichisches Volksblatt | Seite 10 | 3. März 2022
Auflage: 22.000 | Reichweite: 63.800
pro mente OÖ

VOLKSRAT

A PRODUCT OF APA-DEFACIO
[CLIPPING]
SERVICE



Immer mehr Kinder sind internetsüchtig

Österreich/Oberösterreich | Seite 18 | 3. März 2022
 Auflage: 557.650 | Reichweite: 508.000

pro mente OÖ

18 **OÖ** Aktuell

Immer mehr Kinder sind internetsüchtig



Suchtgefahr
 Wenn das Handy nicht mehr
 wegzudenken ist.

13-jähriger Bursche verzockte 2.000 Euro der Eltern im Onlinespiel am Computer und Handy

Immer häufiger sind Kinder nicht mehr von ihrem Handy wegzubekommen.

OÖ. Es sind erschreckende Zahlen, die eine IMAS-Studie ans Tageslicht brachte: Wie Pro Mente OÖ und Christine Haberlander (ÖVP) am Mittwoch erklärten, hat sich die Zahl der internetsüchtigen Kinder seit Beginn der Coronapandemie verdoppelt. „Der jüngste Patient bei uns ist

zehn Jahre alt“, erzählt Karlheinz Staudinger von der Ambulanz für Spielsucht. Vor fünf Jahren war der jüngste Patient noch 13 Jahre alt. „Und damals waren wir schon geschockt.“

Glücksgefühl. Doch wie können Kinder und Teenies ein Online-Suchtproblem entwickeln? „Die Problematik“, so Staudinger, „sind die Glücksspielkomponenten, die in den PC-

Spielen eingebaut sind“. Schatztruhen, bei denen man Goodies für das Spiel gewinnen kann, ziehen die jugendlichen Spieler magisch an. Hier wird dann das Geld der Eltern ausgegeben. Auch ein 13-jähriger Oberösterreicher kam erst gestern mit seiner Mutter in die Suchtberatung. Er gab als Zahlungsmittel die Kreditkarte der Eltern an, die böse Überraschung

kam mit der 2.000-Euro-Abrechnung.

Land OÖ will schon die Kinder gut aufklären

Aufklärung. „Wir sehen die Gefahr, die mit den digitalen Medien einhergeht“, sagt die zuständige Landesrätin Christine Haberlander. Das Land setzt deshalb auf Prävention und Aufklärung durch die Suchtberatung auch an den

Schulen. Doch es sind nicht nur Schüler gefährdet, auch in den Kindergärten wird immer häufiger eine Fernsehsucht bei den Kleinen festgestellt, weshalb auf Elternbildung gebaut wird.

Allerdings ist nicht nur die Internetsucht gefährlich, auch Kaufsucht, Pornosucht und Computerspielsucht sind im Vormarsch.

Beitrag in den Tips noch offen

Beitrag in der Bezirksrundschau noch offen

TV

ORF - OÖ heute: <https://tvthek.orf.at/profile/Oberoesterreich-heute/70016/Oberoesterreich-heute/14126431/Spiel-und-Internetsucht-nimmt-zu/15117094>

Beitrag auf LT1 noch offen

RADIO

Beitrag in Radio OÖ

Beitrag in LIFE Radio

WEB

pro mente OÖ wurde in einem Beitrag erwähnt



Christine Haberlander · [Folgen](#)

1 Std. ·



Immer mehr junge Menschen leiden an Spiel- und Internetsucht. Durch Aufklärung, Information und Prävention soll schon in oö Bildungseinrichtungen ein gesunder Umgang mit digitalen Medien und Onlinespielen bewusst gemacht werden. Vielen Dank an [pro mente OÖ](#) für die wertvolle Arbeit gegen die Sucht 🙌



24

Gefällt mir

Kommentieren

Teilen

"orf.at" gefunden am 03.03.2022 12:27 Uhr

Spiel- und Internetsucht nehmen zu - 3.3.

Die CoV-Pandemie hat viele süchtig werden lassen: Nach dem Handy, nach dem Internet oder auch nach Glücksspielen.

Experten empfehlen vor allem bei Kindern und Jugendlichen genau hinzusehen und das Thema Sucht anzusprechen.

Eine neue Nachricht, ein neues Foto oder die neuesten Trends verfolgen: Am Handy verfliegt die Zeit schnell und mitunter fällt gar nicht mehr auf, dass es zur Sucht wird. Der Leiter der Spielsuchtambulanz von **pro mente**, **Kurosch Yazdi** sagt, je jünger die Kinder sind, desto stärker müssen die Eltern klare Grenzen setzen. Da müsse das Internet auch immer wieder abgedreht werden. Je älter die Kinder werden, desto stärker stehe das Gespräch mit den Jugendlichen im Vordergrund, so der Experte. Da sei es wichtig, mit den Jugendlichen in gutem Kontakt zu bleiben und sie zu überzeugen, dass es auch andere Dinge im Leben gibt, die wichtig sind.

Acht Stunden online

Fast neun Stunden täglich verbringen die ÖsterreicherInnen ab 14 Jahren im Internet, mit den sozialen Medien, schauen fern oder hören Radio. Acht von neun Stunden entfallen auf Online-Medien. Laut deutschen Studien sind die Raten für Internet- und Computerspielsucht seit Ausbruch der Pandemie gestiegen, eine ähnliche Entwicklung kann man für Österreich ableiten.

Eigene Suchtambulanz

Sehr wichtig sei es, dass Lehrer und Eltern bewusst hin schauen, sagt Gesundheitslandesrätin Christine Haberlander (ÖVP). Es gebe spezielle Ausbildungen für Pädagoginnen und Pädagogen, um Spiel- und Internetsucht zu erkennen. Zudem würden Lehrerinnen und Lehrer vorbereitet, Kinder und Eltern an die richtigen Stellen zu verweisen. Professionelle Hilfe bietet eine eigene Sucht-Ambulanz in Linz.

red, ooe.ORF.at

Link:

[Weblink](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

"orf.at" gefunden am 03.03.2022 18:24 Uhr

Spiel- und Internetsucht nehmen zu - 3.3.

Online seit heute, 12.17 Uhr Eine neue Nachricht, ein neues Foto oder die neuesten Trends verfolgen: Am Handy verfliegt die Zeit schnell und mitunter fällt gar nicht mehr auf, dass es zur Sucht wird.

Der Leiter der Spielsuchtambulanz von **pro mente, Kurosch Yazdi** sagt, je jünger die Kinder sind, desto stärker müssen die Eltern klare Grenzen setzen. Da müsse das Internet auch immer wieder abgedreht werden. Je älter die Kinder werden, desto stärker stehe das Gespräch mit den Jugendlichen im Vordergrund, so der Experte. Da sei es wichtig, mit den Jugendlichen in gutem Kontakt zu bleiben und sie zu überzeugen, dass es auch andere Dinge im Leben gibt, die wichtig sind.

Acht Stunden online

Fast neun Stunden täglich verbringen die ÖsterreicherInnen ab 14 Jahren im Internet, mit den sozialen Medien, schauen fern oder hören Radio. Acht von neun Stunden entfallen auf Online-Medien. Laut deutschen Studien sind die Raten für Internet- und Computerspielsucht seit Ausbruch der Pandemie gestiegen, eine ähnliche Entwicklung kann man für Österreich ableiten.

Eigene Suchtambulanz

Sehr wichtig sei es, dass Lehrer und Eltern bewusst hin schauen, sagt Gesundheitslandesrätin Christine Haberland (ÖVP). Es gebe spezielle Ausbildungen für Pädagoginnen und Pädagogen, um Spiel- und Internetsucht zu erkennen. Zudem würden Lehrerinnen und Lehrer vorbereitet, Kinder und Eltern an die richtigen Stellen zu verweisen. Professionelle Hilfe bietet eine eigene Sucht-Ambulanz in Linz.

red, ooe.ORF.at

Link:

[Weblink](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

"tips.at" gefunden am 02.03.2022 20:21 Uhr Von: Nora Heindl

Immer mehr junge Menschen leiden an Spiel- und Internetsucht - 2.3.

OÖ. Acht Millionen Menschen nutzen in Österreich das Internet. Sowohl beruflich als auch privat ist das World Wide Web nicht mehr wegzudenken.

Gerade in der Corona-Pandemie ist die Online-Nutzung stark gestiegen, darunter leider auch die Anzahl jener Menschen, die vom Internet nicht mehr wegzubringen sind.

Fast neun Stunden pro Tag verbringen Österreicher ab 14 Jahren mit Fernsehen, Radio, Zeitungen und Magazinen, Onlinemedien und Social Media (inkl. Parallel-Nutzung), 89 Prozent des Medienkonsums entfallen auf Online-Medien.

„Gerade in der Corona-Pandemie häufen sich die Anfragen von Eltern, die ihre Kinder nicht mehr vom Computer oder Handy wegbekommen“, sagt **Kurosch Yazdi**,

Vorstandsvorsitzender von **pro mente** OÖ und Leiter der **Ambulanz für Spielsucht**, einem Angebot von **pro mente** OÖ. „Ein weiteres Problem ist der Anstieg der Kaufsucht via Internet. Es ist sehr bequem, vom Computer aus zu shoppen, das Problem ist aber, dass man hier schnell den Überblick verliert, wie viel man kauft. Außerdem steigt die Gefahr, Dinge zu kaufen, die man nicht wirklich benötigt und man schneller in einen Kaufrausch verfällt.“

Verhaltenssüchte als gesellschaftliches Problem

Die große Gemeinsamkeit der meisten Verhaltenssüchte ist, dass sie durch das Internet „betrieben“ oder „getriggert“ werden. Das Internet stellt also die „Droge“ zur Verfügung. Dafür braucht es mehr Problembewusstsein in der Gesellschaft.

Die Corona-Lockdowns haben bei uns allen Spuren hinterlassen – besonders junge Menschen leiden darunter. Psychische Probleme unter den jungen Menschen steigen an, immer mehr kippen auch in eine Verhaltenssucht und vernachlässigen das reale Leben, soziale Beziehungen und haben Probleme in der Schule. Die Prävalenz der Internetsucht lag 2019 bei 3,9 Prozent und 2020 signifikant höher bei 7,8 Prozent und hat sich somit verdoppelt (Quelle: Johannes Gutenberg-Universität, Mainz).

Auch die Glücksspielsucht hat sich in den letzten Jahren und vor allem während der Corona-Pandemie verändert. Vor allem junge Männer fühlen sich von Onlinespielen angezogen, die auch finanzielle Folgen mit sich tragen. Ältere Menschen tendieren hingegen mehr zur Offline-Glücksspielsucht.

Wenn aus Spiel bitterer Ernst wird

„Online-Gaming kann Spaß machen und ein netter Zeitvertreib sein. Wir beobachten aber zunehmend die Problematik, dass die Grenzen zwischen Online-Gaming und Glücksspiel mehr und mehr verschwimmen“, sagt Karlheinz Staudinger, Psychotherapeut in der **Ambulanz für Spielsucht**. „Die Anbieter der Onlinespiele integrieren immer öfter

Glückspielemente in Ihre Computerspiele, um einen Zusatzverdienst zu generieren, sodass schon Kinder früh das Geld ihrer Eltern zu verspielen beginnen. Und auch unsere Jugendlichen können dadurch sehr bald in die Schuldenfalle tappen, die Folge dessen, kann ein schlechter finanzieller Start ins Leben sein und der Rückzug aus dem sozialen Leben. Können Jugendliche, trotz des Risikos, es verhindern, in eine Glücksspielsucht verfallen? Wenn nein, wer hilft diesen jungen Menschen? Diese Fragen begleiten uns tagtäglich in der Arbeit.“

Die umfangreichste Studie im Bereich der Computerspielsucht im Zusammenhang mit Corona wurde 2021 im Auftrag der DAK (Deutschland) vorgestellt. Darin zeigt sich eine statistisch signifikante Zunahme von Computerspiel-Sucht von 2,7 auf 4,1 Prozent während der Corona-Krise. Das entspricht einer Steigerung um 51,8 Prozent, die überwiegend durch die Corona-Krise und die damit einhergehenden Maßnahme Homeschooling und Lockdown erklärbar ist. Der Studie zufolge ist auch nicht zu erwarten, dass der Effekt nur vorübergehend ist. In Österreich kann man von ähnlichen Zahlen ausgehen.

Aktuelle IMAS-Studie aus Österreich

„35 Prozent, also rund ein Drittel der ÖsterreicherInnen ab 16 Jahren, haben schon jemals regelmäßig um Geld gespielt, also zum Beispiel im Casino, bei Spielautomaten, Lotto, Brieflose usw. oder auf Sportergebnisse gewettet. Für 65 Prozent dagegen trifft das nicht zu“, sagt Paul Eiselsberg, Research Director von IMAS International.

„Rund ein Fünftel der jemals regelmäßigen Spieler spielt hauptsächlich online, 74 Prozent offline. Die Online-Spieler sind vermehrt in der Altersgruppe der 16- bis 34-Jährigen, während Offline-Spieler eher bei den über 60-Jährigen zu finden sind. Die Corona-Krise hat das Spielverhalten bei mehr als einem Viertel der jemals regelmäßigen Spieler verändert. Acht Prozent geben an, um mehr Geldeinsatz gespielt zu haben, 12 Prozent dagegen haben um weniger Geldeinsatz gespielt. Sechs Prozent sind in dieser Phase vermehrt auf Online-Spiele umgestiegen. Für die Mehrheit von 66 Prozent hat sich durch die Krise keine Veränderung im Spielverhalten ergeben.“

Angebote in der Suchtprävention

„Wir sehen, dass sich in der Pandemie die Nutzung von digitalen Anwendungen massiv verstärkt hat. Das bietet auf der einen Seite viele Chancen, birgt aber andererseits auch zahlreiche Risiken, die mit exzessiver Nutzung von digitalen Medien, Onlinespielen etc. einhergehen. Das Land OÖ setzt auf eine Strategie, die sowohl ein breites Angebot der Suchthilfe unterstützt und bereitstellt, aber vor allem auch schon in den oö.

Bildungseinrichtungen durch Aufklärung, Information und Prävention vorsorgt“, sagt Bildungslandesrätin LH-Stv. Christine Haberlander.

Bereits in Krabbelstuben und in Kindergärten werden Teams zum Thema „Psychosoziale Gesundheit“ geschult. Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Fernsehen und digitale Medien“ bereits in frühem Kindesalter trägt dazu bei, ungünstige Nutzungsweisen erst gar nicht entstehen zu lassen bzw. die praktizierte Nutzung zu überdenken. Auch die Eltern werden dabei mit einbezogen und in Vorträgen unter dem Titel „Schalt doch einmal

ab! Medienerziehung in der Familie“ Tipps gegeben bzw. Handlungsanleitungen erarbeitet, die Eltern im Umgang mit kindlichem Medienkonsum unterstützen. Auch in den Lebenskompetenzprogrammen, die für die erste bis 10. Schulstufe angeboten werden, zieht sich das Thema „Medienkonsum“ wie ein roter Faden durch die Jahrgänge. Lehrer werden dabei geschult, mit den Kindern und Jugendlichen thematisch in die Diskussion zu gehen und durch Schaffung von Bewusstsein und Reflexion nicht nur exzessiven Konsum vorzubeugen, sondern sich auch mit problematischen Inhalten auseinanderzusetzen.

Für Eltern und Erziehende gibt es etwa das Angebot „Nur noch dieses eine Level! - Wie begleite ich mein Kind in die Welt der Digitalen Medien?“. Dabei wird nicht nur die Faszination der Digitalen Medien und warum es Kindern und Jugendlichen oft schwer fällt auszuschalten thematisiert, sondern auch die möglichen Gefährdungen im Zusammenhang mit digitalen Medien erarbeitet. Der wichtigste Teil dabei ist allerdings gemeinsam herauszuarbeiten, welche Möglichkeiten vorhanden sind, um Kinder in der Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit elektronischen Medien zu unterstützen.

Autor: Nora Heindl

[Weblink](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

"volksblatt.at" gefunden am 02.03.2022 21:33 Uhr

Immer jüngere Internetsüchtige - 2.3.

Verantwortungsvoller Umgang mit Ihren Daten Von 3,9 auf 7,8 Prozent verdoppelt hat sich die Zahl der Internetsüchtigen in Deutschland, ähnlich

dürfte es auch in Österreich sein, sagt Sucht-Experte **Kuroschi Yazdi**, Vorstandsvorsitzender von **pro mente** OÖ.

Das Erschreckende daran sei, dass die Betroffenen immer jünger werden. Mittlerweile gebe es hierzulande schon Elfjährige, die als spiel- oder internetsüchtig bezeichnet werden können. Das heißt, sie verbringen viele Stunden damit zu und sind dadurch auch nicht mehr in der Lage, in die Schule zu gehen.

„Corona hat den Trend, der schon davor da war, nur verstärkt“, so Yazdi: „Eine Ursache ist die leichte Verfügbarkeit, eine andere, dass in Computerspielen immer häufiger Elemente von einem Glücksspiel – z. B. setze Geld ein für eine Schatztruhe, deren Inhalt dir vielleicht beim Spiel weiterhelfen kann – eingebaut werden. Bei uns melden sich Eltern, die von ihren Kindern beklaut werden, weil sie das Geld für die Spiel- oder Internetsucht benötigen“, schildert Yazdi. Die Lockdowns hätten zudem die Kaufsucht, durch Bestellungen im Internet, verstärkt.

Therapie extrem schwierig

Erkenntnisse aus Ländern, die technikaffiner sind als Österreich, wie Südkorea oder Japan, würden nichts Gutes verheißen. Dort seien schon 20 Prozent der 14- bis 18-Jährigen internetsüchtig. Und es zeige sich, dass die Therapie extrem schwierig sei,

denn eine Internet-Abstinenz wie etwa bei Alkohol sei auf Dauer nicht möglich. Etwa ein Drittel der Betroffenen schafften den Ausstieg aus der Sucht, ein Drittel werde gelegentlich rückfällig und das letzte Drittel ist praktisch nicht therapierbar.

35 Prozent der Österreicher ab 16 Jahren hätten laut Imas-Umfrage schon einmal regelmäßig um Geld gespielt, rund ein Fünftel davon online. Das seien vor allem die 16- bis 34-Jährigen.

Breite Palette zur Suchtprävention

Damit es gar nicht zu einem problematischen Suchtverhalten kommt, setzt das Land OÖ schon in Krabbelstuben und Kindergärten mit der Stärkung des Selbstwerts der Kleinen an, sagt Bildungslandesrätin LH-Stv. Christine Haberlander. Auch Eltern werden einbezogen und ihnen praktische Tipps zur Medienerziehung gegeben.

Weil Bilder auf Instagram und Co. viel auslösen können, wurde etwa der Workshop für die Jugendarbeit „#ME Körper, Gefühle und Digitale Medien“ entwickelt, der Körperideale und die damit verbundene Gefühlswelt beleuchtet. Lehrlingsausbildner bekommen beim Seminar „Spielen, Zocken, Kaufen“ Einblick in die genannten Suchtwelten.em

[Weblink](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

"nachrichten.at" gefunden am 03.03.2022 00:12 Uhr

Internet: Schon Volksschulkinder sind süchtig - 3.3.

"Verfügbarkeit macht die Sucht." Mit dieser Formel umschreibt Primar **Kurosch Yazdi vom Neuromed Campus Linz ein brennendes Problem:**

Die Zahl der Internetsüchtigen hat sich bei den 14- bis 18-Jährigen in Deutschland während der Pandemie auf fast 8 Prozent verdoppelt, Experten vermuten in Österreich ähnliche Zahlen. Südkorea, das uns in der technischen Entwicklung voraus ist, kämpft mit 20 Prozent Internetsüchtigen in dieser Altersgruppe.

Die **Pro-mente**-Spielsucht-Ambulanz im Neuromed Campus bekommt so viele Anfragen wie nie zuvor – und befasst sich neuerdings bereits mit Neunjährigen. Bei den Betroffenen ist der Bildschirmkonsum so extrem, dass sie nicht mehr in die Schule gehen oder arbeiten können.

Im Linzer Ursulinenhof findet heute die Tagung "Sucht hat viele Gesichter" statt. Das Land OÖ investiert laut Landesrätin Christine Haberlander in Aufklärung, Information und Prävention.

[Weblink](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

Spiel- und Internetsüchtige werden immer jünger - 3.3.

Bereits vor der Corona-Pandemie war der Trend erkennbar, dass immer mehr Jugendliche unter Spiel- und Internetsucht leiden. Vor allem im ersten und zweiten Lockdown hat sich die Situation verschlechtert, einige sind völlig abgestürzt. Experten gehen davon aus, dass sich die Zahl der Betroffenen verdoppelt hat.

Artikel teilen

„Erst vor kurzem ist eine Familie zu mir gekommen, wo der Sohn mehr als 2000 Euro für Internetspiele von der Kreditkarte der Eltern abgebucht hatte. Keiner wusste davon, man ist erst draufgekommen, als die Karte gesperrt wurde“, schildert Karlheinz Staudinger, Psychotherapeut in der **Ambulanz für Spielsucht**. Es ist nur eines von vielen aktuellen Beispielen. Die Corona-Pandemie hat den Trend, dass Internetsüchtige immer jünger werden, verstärkt.

Elfjährige in Behandlung

„Gerade in der Pandemie häufen sich die Anfragen von Eltern, die ihre Kinder nicht mehr von Computer oder Handy wegbekommen. Vor fünf Jahren hatten wir noch keine elfjährigen Kinder bei uns in Behandlung, mittlerweile ist das aber ganz normal“, weiß auch Primar **Kuroschi Yazdi**, Leiter der **Ambulanz für Spielsucht** und Vorstandsvorsitzender von **pro mente** OÖ.

Bei einer Sucht geht es nicht darum, wie viel Zeit ich dafür aufwende. Sondern: Ist dadurch ein beruflicher oder sozialer Schaden erkennbar?

Kuroschi Yazdi, Ambulanz für Spielsucht

Online-Gaming und Glücksspiel verschmelzen

Das große Problem ist, dass die Grenzen zwischen Online-Gaming und Glücksspiel mehr verschwimmen. „Vor allem junge Männer fühlen sich von Onlinespielen angezogen“, wissen die Experten. Und diese Einschätzung wird durch eine aktuelle IMAS-Umfrage unterstützt. „35 Prozent, also gut ein Drittel der Österreicher ab 16 Jahren, haben bereits regelmäßig um Geld gespielt. Zum Beispiel im Casino, bei Spielautomaten, Lotto, Brieflose oder auf Sportergebnisse gewettet“, sagt IMAS-Meinungsforscher Paul Eiselsberg. Die Krise hat das Spielverhalten bei mehr als einem Viertel der regelmäßigen Spieler verändert.

Wir sehen, dass sich in der Pandemie die Nutzung von digitalen Anwendungen massiv verstärkt hat. Das bietet Chancen, birgt aber auch zahlreiche Risiken.

LH-Stellvertreterin Christine Haberlander

Süchtige verlassen tagelang Wohnung nicht

Erschreckende Studien kommen aus Südostasien. In Südkorea leiden demnach 20 Prozent der 14- bis 18-Jährigen an einer krankhaften Internetsucht. Auch aus China gibt es extreme Beispiele, wo Kinder teilweise 48 Stunden durchspielen, tagelang das Haus nicht verlassen. Ob uns das in Oberösterreich auch erwartet? „Fakt ist, dass es in Asien ganz eine andere Nähe zur Technik gibt. Aber ein Aufschwung ist bei uns erkennbar“, so Yazdi.

Autor: Philipp Zimmermann

[Weblink](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

"Facebook" gefunden am 02.03.2022 17:45 Uhr Von: Ärztekammer für OÖ

Süchte - egal ob Internet-, Kauf- oder ... - 2.3.

Süchte - egal ob Internet-, Kauf- oder Spielsucht - werden immer häufiger. Fast 9 Stunden pro Tag verbringen Österreicher:innen ab 14 Jahren mit Fernsehen, Radio, Zeitungen und Magazinen, Onlinemedien und Social Media - 89 Prozent des Medienkonsums entfallen auf Online-Medien. "Gerade in der Corona-Pandemie häufen sich die Anfragen von Eltern, die ihre Kinder nicht mehr vom Computer oder Handy wegbekommen", sagt Prim. Dr. **Kurosch Yazdi**, Vorstandschef von **pro mente** OÖ und Leiter der **Ambulanz für Spielsucht**.

Fotocredit: Adobe Stock / stokkete

Autor: Ärztekammer für OÖ

[Weblink](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

"Facebook" gefunden am 03.03.2022 12:30 Uhr Von: Christine Haberlander

Immer mehr junge Menschen leiden an Spiel- und ... - 3.3.

Immer mehr junge Menschen leiden an Spiel- und Internetsucht. Durch Aufklärung, Information und Prävention soll schon in oö Bildungseinrichtungen ein gesunder Umgang mit digitalen Medien und Onlinespielen bewusst gemacht werden. Vielen Dank an **pro mente** OÖ für die wertvolle Arbeit gegen die Sucht

Autor: Christine Haberlander

[Weblink](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

"YouTube" gefunden am 02.03.2022 14:36 Uhr Von: Life Radio

Life Radio Top Thema - Immer mehr Menschen sind Handy- und Internetsüchtig - 2.3.

Heute ist Aschermittwoch. Der Beginn der Fastenzeit. Viele haben sich vorgenommen, in den nächsten 40 Tagen auf etwas zu verzichten. Die wenigsten werden aufs Handy verzichten können. Eine aktuelle Studie bestätigt: Seit Ausbruch der Pandemie hat sich die Zahl der Internetsüchtigen verdoppelt. Acht Prozent der Deutschen sind süchtig. In Österreich wirds ganz ähnlich sein, bestätigt Sucht-Experten **Kurosch Yazdi** von **promente** OÖ.

Autor: Life Radio

[Weblink](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)